



Ein ganzer Ort trauert um seinen Gönner

REPORTAGE. Der Tod von Hannes Androsch hat in Altaussee viele erschüttert. Der „Salzbaron“ wird posthum gar zum „Erzherzog“.

Von **Benedikt Karl**

Es ist ein Wintertag wie aus dem Bilderbuch in Altaussee. Die Berge sind weiß angezuckert, im See spiegeln sich malerisch Loser und Trisslwand, die Sonne scheint vom strahlend blauen, wolkenlosen Himmel. Und trotzdem ist die Stimmung im Ort bei vielen getrübt. Die traurige Nachricht vom Ableben von Hannes Androsch am Mittwoch hat viele überrascht. Und wirkt immer noch nach. Wen man auch fragt, es herrscht tiefe Betroffenheit. Er habe viel getan für Altaussee hört man immer wieder, sein Tod sei ein großer Verlust.

Androsch sei „der Gönner von Altaussee“ gewesen, meint Michael Kainzinger, der Pächter des Schneiderwirts, und nennt unter anderem die Saline oder den Loser als Beispiele seines Wirkens im und für den Ort. Er habe ihn gut gekannt, berichtet er, während er sich hinter der Schank einen Kaffee zubereitet. Seine Schwester sei seine Nachbarin, die Mutter habe gleich gegenüber ihre Wohnung gehabt. Sein Tod habe nicht nur ihn, sondern den ganzen Ort betroffen. „Er ist immer und überall gern gesehen gewesen.“ Den Einheimischenstatus kann er ihm aber trotzdem nicht zusprechen. „Das ist bei uns sehr schwierig. Du wirst nie als Einheimischer gelten, du bleibst immer ein Zuo-roaster. Aber du kannst akzep-

tiert werden. Wenn du das geschafft hast – und das hat er –, dann kannst du stolz sein.“

Von der Schank in den Gastraum des Traditionsgasthauses, das sich im Besitz der Freiwilligen Feuerwehr befindet. Am Stammtisch treffen wir Josef Moser. Schon sein Vater, der in den 80ern Bürgermeister war, sei mit Androsch befreundet gewesen, erzählt der Pensionist sichtlich gerührt. „Und dadurch auch ich. Wir sind Du-Freunde gewesen. Ich war für ihn der Pep, er für mich der Hannes.“

Noch am Samstag habe er beim Bergfest der Salinen AG in Bad Ischl mit Androsch gesprochen, sein Tod sei deswegen auch für ihn überraschend gekommen. Die Salinen, so Moser, seien ihm ein großes Anliegen gewesen. „Ich bin ja im Salzberg beschäftigt gewesen und bin froh, dass er damals den Zuschlag gekriegt hat. Auch wenn manche schimpfen, dass er sie um ein Butterbrot gekauft



Androsch habe „viel weitergebracht“, so Franziska Marl

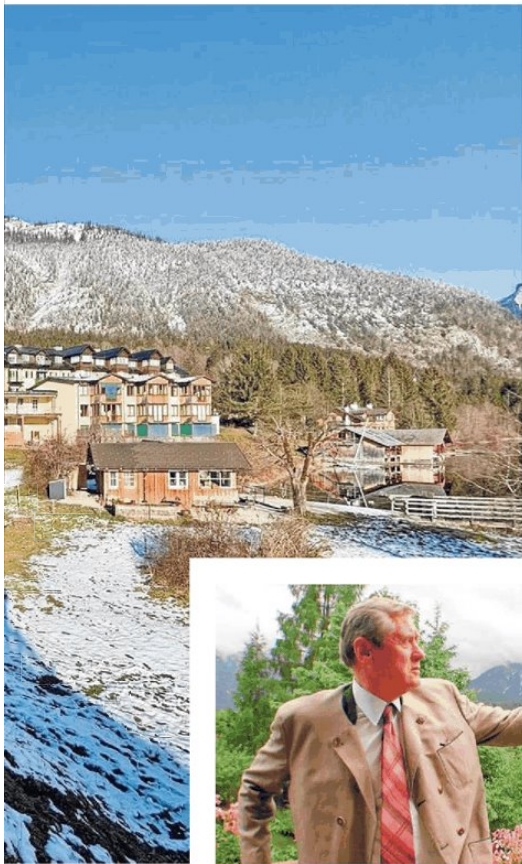


hat. Egal, er hat sie aufgebaut und sie laufen noch heute gut.“ Tief betroffen ist auch Marianne Goertz vom Hotel Villa Salis und dem Restaurant Berndl. Über Androsch, mit dem sie eine jahrzehntelange und sehr gute Freundschaft verbunden hat, sagt sie: „Er hat sich aufgeopfert für Altaussee. Er ist für uns so eine Art Erzherzog Johann gewesen. Es hat oft Notfälle gegeben und er hat immer geholfen. So einen Menschen finden, das wird's nicht mehr geben.“

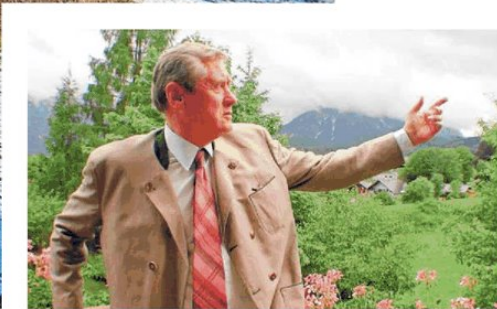
Sein Ableben sei natürlich seiner nicht mehr ganz so robusten körperlichen Verfassung geschuldet, so Goertz. Sie führt aber auch die kürzlich eröffnete Panoramabahn auf den Loser als Grund an. Der Wunsch, deren Eröffnung noch zu erleben, habe ihm einerseits Kraft verliehen, der Kampf um die Bahn – „dass sich eine Widerstandsbewegung im Ort gegründet hat, dass es so eine Undankbarkeit gegeben hat“ – habe ihm aber auch viel Lebensenergie gekostet.

Schneiderwirt-Pächter Michael Kainzinger mit seiner Frau Suzana





In Altaussee weiß man, was man am Mittwoch verstorbenen Hannes Androsch gehabt hat ELMAR GUBISCH



Es sei schade um Androsch, meint auch Franziska Marl, Verkäuferin in der Bäckerei. „Weil er doch viel weitergebracht hat.“ Auch sie nennt die Seilbahn auf den Altausseer Hausberg als Beispiel. Es sei „gut, dass er die Gondelbahn noch gesehen hat zum Schluss, dass er die noch hat erleben können“, findet sie.

Ein Stück weiter, vor dem Kur- und Amtshaus, gibt eine Frau zu Protokoll: „Ich habe ihn sehr geschätzt, wegen seines Wissens, seiner Bereitschaft mit anderen

zu sprechen, und seiner Übersicht, für das Wirtschaftliche und auch was das Menschliche betrifft.“ Sie werde ihn in bester Erinnerung behalten, in all seinen Facetten, fährt sie fort. Und schließt beinahe poetisch: „Jeder Mensch hat Positives und auch ein bisschen was Negatives. Wo Licht ist, ist auch Schatten, sonst wäre es langweilig.“

Viel Negatives ist über Androsch an diesem Tag in Altaussee nicht zu hören. Projekte wie das MayrLife-Hotel direkt am See, das vor rund zehn Jahren von vielen noch als zu groß kritisiert wurde, hat man dem zum „Erzherzog Johann“ Geadelten längst verziehen. „Ich bin anfangs auch kein Freund von dem Riesenhotel gewesen“, meint Schneiderwirt-Pächter Kainzinger. „Aber man hat sich daran gewöhnt. Vorher war dort eine wilde Gstätt, jetzt wird der Platz genützt, so dass es dem ganzen Ort was bringt. Und so passt das aus meiner Sicht.“



Josef Moser war mit Androsch per Du KLZ / BENEDIKT KARL (4)

TIEFE TRAUER BEI AT&S

„Sein Vermächtnis ist ein Ansporn“

Wer als Aufsichtsratschef nachfolgt, dürfte sich nächste Woche entscheiden.

Der Tod von Hannes Androsch sorgt auch in seinen Unternehmen für tiefe Betroffenheit: Bei den Salinen gab es eine konzernweite Gedenkminute. Und auch bei AT&S in Leoben-Hinterberg wird getrauert. Es ist fast genau 30 Jahre her, als Androsch im November 1994 – gemeinsam mit Willi Dörflinger und Helmut Zoidl – den Zuschlag für den Leiterplattenspezialisten erhielt. Übernommen wurde das einst chronisch defizitäre Unternehmen von der früheren Staatsholding ÖIAG. „Ob ich heute technisch schon weiß, was eine Leiterplatte ist, sei dahingestellt, weil sich das so rasch ändert, aber ich hab Vertrauen gehabt und den Mut, in das Vertrauen zu investieren. Aus dem ist dann eine globale Erfolgsgeschichte geworden“, erinnerte sich Androsch einmal im Gespräch mit der Kleinen Zeitung an die Anfänge. „Wir haben aus Hinterberg ein Vordererlebnis gemacht, ein globales, wenn Sie so wollen.“

Daran erinnert man nun auch bei AT&S, wo Hannes Androsch über seine Privatstiftung ein Kernaktionär (17,55 Prozent der Anteile) war und bis zuletzt

Aufsichtsratsvorsitzender. 1994 beschäftigte AT&S 939 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Steiermark. Heute, drei Jahrzehnte später, sind es 13.500, die weltweit für AT&S tätig sind. Sein Vermächtnis sei „Ansporn, AT&S in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit großer Verantwortung weiterzuführen“, wird nun seitens der Aufsichtsratsmitglieder betont. Der Vorstand, der nach Andreas Gerstenmayers Abgang von Peter Schneider, Neffe von Androsch, als Sprecher angeführt wird, teilt in einem gemeinsamen Statement mit: Der Aufstieg von AT&S sei „auch auf Hannes Androschs Glauben an das Unternehmen und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen“.

Wie geht es bei der börsennotierten AT&S weiter? Den Vorsitz des Aufsichtsrats hat nun interimistisch der stellvertretende Vorsitzende, der Jurist Georg Riedl, inne. In der kommenden Woche, am 18. Dezember, kommt der Aufsichtsrat zusammen und wird die weiteren Weichen stellen und wohl auch klären, wer künftig als Aufsichtsratspräsident fungieren wird. **Manfred Neuper**



Hannes Androsch beim Spatenstich des neuen AT&S-Werks in Leoben-Hinterberg im März 2022 JÜRGEN FUCHS